

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 P für die Spalte berechnet. Kabellarische Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Nr. 84.

Sonntag, den 14. Juli 1907.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die

katholischen Kirchenanlagen

sind von den Beitragspflichtigen in der ihnen bereits bekannt gegebenen Höhe bis längstens dem

20. Juli dieses Jahres

an die Ortssteuereinnahme (Gemeindeamt) zu bezahlen.

Nach Fristablauf beginnt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Moritzdorf, den 11. Juli 1907.

Der Gemeindevorstand.

Vertilgung des Säckflieges.

Ottendorf-Okrilla, den 13. Juli 1907.

Ein Regenommer, wie schon teilweise im vorigen Jahre scheint uns auch heuer wieder beschieden zu sein. Raun sind die Fliegen vertrieben und der hohe Wasserstand der Flüsse zurückgegangen, so legt sich das Bild wieder daselbst. Nach dem am Donnerstag niedergegangenen fortwährenden Regen trat die Natur an allen tief gelegenen Stellen aus ihren Ufern und überflutete Wiesen, Felder und Wege, so bildete die ganze Niederung von Gammersdorf bis Niedingen einen großen See. Der fortwährende Regen löst aber auch der Land- und Gartenwirtschaft erheblichen Schaden zu. Das reiche Vorkommen geht in Fäulnis über und zwingt zu schnellem Abzug; die Fliegen plagen auf und dem zeitigen Sommerobst fehlt die so notwendige Wärme. Die Obstfelder sind schon stellenweise niedergebunden und dem in der Reife vorgeschrittenen Roggen fehlt der Sonnenschein um schnittreif zu werden. Nur den Kraut- und Rübenpflanzen kommt die nasse Witterung zu statten, und die Kartoffeln sind tüchtig ins Kraut geschossen.

Vorsicht gegenüber den Fliegen! Die Zeit, wo die Fliegen sich wieder in großer Zahl bemerkbar machen, ist wieder da. Unter den Fliegen ist es besonders die Stechfliege (*Sesomyia calcitrans*), die recht gefährlich ist, ja geradezu lebensgefährlich wird und zwar dadurch, daß sie kurz vor dem Anstechen des Menschen Tiere ausfliegen hat, die an Menschen leben. Solchen durch Stechfliegen gegenüber ist daher immer die größte Aufmerksamkeit zu betonen und der Arzt ist sofort herbeizurufen, wenn sich nur die geringste schmerzliche Folgererscheinung einstellt. Aber auch unsere gewöhnliche Stubenfliege ist kein allzu harmloses Insekt. Sie kann die Trägerin und Verbreiterin von Ansteckungsstoffen sein. Die Fliege hat zwischen den Krallen der Füße schwammige klebrige Massen, mittels welcher sie dieselbe an Fenstern, Spiegeln und allen glatten Flächen halten kann. Mit diesen klebrigen Fußballen, mit ihrem Saugrüssel, der wenig wählertisch ist, kann die Fliege jeden Ansteckungsstoff überall hinbringen. Die Fliegen sind also nicht nur lästige, sondern auch gefährliche Tiere. Da man sie leider nicht vollständig ausrottet, so müssen bei Krankenzimmern unbedingt Fliegenfenster angebracht werden. Alle Speisen müssen im Sommer durch Drahtgaze oder sonstige Vorrichtungen vor dem Fliegenbesuch geschützt werden. Man hat durch Versuche in Laboratorien unzweifelhaft nachgewiesen, daß die Krankheitskeime bei dieser Übertragung nicht an Giftigkeit einbüßen. Weitere Versuche haben ergeben, daß frisches Fleisch durch Fliegen, die faulendes Fleisch berührt, in Fäulnis verlegt werden kann. Zu Zeiten von Epidemien, seien es Typhus oder Cholera, Diphtherie, Jaucherya, Epidemien, ist natürlich recht größte Vorsicht geboten.

Keine Besteuerung der 4. Klasse. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß an den Plan einer Besteuerung der 4. Wagenklasse in den bestehenden Regierungskreisen niemand gedacht hat, obwohl der neue Personenarif durch die Einführung der 3b-Klasse in Süddeutschland

eine Umgehung der Fahrkartensteuer ermöglicht hat.

Die Feuerbestattungsfrage ist nach der unumwundenen gebliebenen Meldung, daß der preussische Minister des Innern und der des Kultus die Benutzung des neuerrichteten Krematoriums in Hagen (Westfalen) verboten haben, wieder aktuell geworden. Trotz eines Jahrzehnte langen Kampfes hat die Bewegung zur Einschränkung der Leichen bisher nur recht geringe Erfolge erzielt. Man fordert zunächst nicht die obligatorische, sondern nur die fakultative Leichenverbrennung, aber auch diese Forderung begegnet dem entschiedensten Widerstand. Sachsen-Ruburg und Göttingen und Sachsen-Weimar, Coburg und Gotha und Sachsen-Weimar, Coburg und Gotha haben die fakultative Feuerbestattung schon seit längeren Jahren eingeführt, aber diese Beispiele wollen keine rechte Nachfolge finden. Das ist freilich im Auslande nicht wesentlich anders, auch da sträubt man sich, von Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgesehen, gegen die Feuerung. Die Bestattungsfrage ist unseres Erachtens vom Standpunkte ihrer praktischen Bedeutung zu beurteilen, politische und religiöse Erwägungen kommen dabei weniger in Betracht. Ob der Körper verwest oder in Asche ausgeht, ist auch für den Auferstehungsgedanken in seiner ersten Form ohne Unterschied. Vom hygienischen Standpunkte aber ist darüber braucht man nicht erst viele Worte zu verlieren, die Verbrennung der Leiche zweifellos vorzuziehen. Die Einschränkung würde sich auch, sobald nur ihre Zulassung erreicht ist, nicht teuer stellen, als die jetzige Bestattungswaise. Es sind nicht praktische und dogmatische Rücksichten, die den Widerstand bilden, sondern es sind die Impponderabilitäten des Gehirns und der Gemüths, die, so unwidrig sie auch sind, sich hier wie in manchen anderen Fragen als ein außerordentlich starkes Gegengewicht erweisen.

Zu besagen ist am 1. Oktober die Lehrstelle in Gohl (Post Grüngärten). Kol.: die obere Schulbehörde. Einkommen: 1200 Mark. Gehalt 160 Mark vom Kirchenrenten, 110 Mark für Fortbildungsschulunterricht und freie Wohnung mit Gartengenuß. Für weiblichen Handarbeitsunterricht werden 60 Mark gewährt. Besuche bis 1. August an den königlichen Bezirksschulinspektoren in Romenz.

Dresden. Staatsminister Graf v. Hohenhausen und Bergen empfing eine Abordnung des Allgemeinen Musikervereins zu Dresden, die die Frage an den Minister richtete, inwiefern die Staatsregierung in der Lage sei, der im vorigen Jahre an das Ministerium gerichteten Petition der Musikervereine Sachsens, betreffend die Erweiterung des Gewerbegesetzes auf Musikerkonzerte in den Stadtkapellen, entsprechen zu können. Der Minister antwortete, daß zurzeit die Erörterungen noch im Gange seien. In der nächsten Zeit werde das Material abgeschlossen sein und die hierzu schon sehr ins Auge gefaßten Verfügungen zur Abstellung der Mängel im Musikerkonzertwesen würden der Staatsregierung zur Genehmigung unterbreitet werden können.

Im benachbarten Hosterwitz hat der frühere Kaiser der Detachmentskasse Unterschlagungen in Höhe von 8000 M. verübt. Als Donnerstag Mittag einige Touristen

sich auf der Aussicht des Wehsteins befanden, erscholl plötzlich aus der Tiefe des Wehsteins laute Hilferufe. Man gelangte mit Schwierigkeiten zu dem Rufenden und erfuhr von ihm, daß er mit einem Freunde auf dem Wehsteine gemalt habe und dabei in die Tiefe gestürzt sei. Verletzungen hatte der Verunglückte, trotzdem er sich bei dem Sturze überschlagen hatte, nicht davongetragen, weil das dicke Gestein, in welches er gefallen war, die Wucht des Falles abgemildert hatte.

Auf Postwitzer Flur bei der Nordgrundbrücke stieß am Freitag ein Automobil mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Durch den heftigen Stoß wurde an dem Straßenbahnwagen der halbe Vorderperon weggerissen, während das Auto anscheinend unbeschädigt davonfuhr. Personen kamen nicht zu Schaden.

Coswig. In der neuerrichteten Probierstation der Lederfabrik von Bierling wurde am Donnerstag dem Arbeiter Hirsch aus Dresden der Arm von der Schleifmaschine abgerissen. Nach einer halben Stunde gab der Bedauerwerte seinen Geist auf.

Ramenz. Zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwaggons geriet unweit des Ortes Straßgraben auf einem Nebenleis der Vorkamenz-Lübbener der 30-jährige Hilfsbeamte Großmann. Die rechte Brustseite wurde ihm eingebrückt und der rechte Arm verlor an dem Aufkommen des Schwererlegten ein Glied.

Ramenz. In der Angelegenheit des Schulstreits zwischen der Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums und dem Räte hat das Kultusministerium mitgeteilt, daß, da der Nekurs bruchliche Momente enthalte, eine örtliche Besichtigung seitens des Ministeriums in nächster Zeit stattfinden werden.

Wichtig bei Ramenz. Am Donnerstag fand die Sprengung der zur Weisiger Ritzguts-Brennerei gehörige 30 Meter hohe Esse durch ein Pionierkommando des Pionier-Bataillons Nr. 12, bestehend aus 3 Offizieren, 3 Unteroffizieren und 12 Mann, statt. Gegen 8 Uhr traf das Kommando ein. Zuerst wurde die Esse in Fallrichtung unten sechs Meter zirkel 50 Zentimeter tief angebohrt. Nachdem die Sprengstoffe in die Löcher eingelegt waren, wurden diese mit Gips geschlossen und einige starke Balken davor gelegt, damit die Sprengstoffe die in der Nähe befindlichen Gebäude nicht beschädigen sollten. Die Sprengstoffe waren mit Leitungsdrähten verbunden, die an eine elektrische Batterie geschlossen wurden. Nachdem im Umkreise von ungefähr einhundert Metern abgesperrt und Signale abgegeben worden waren, wurde die Zündung hinter einem Seitwärts der Esse gelegenen Stalle vorgenommen. Mit einem starken Knalle explodierte die Ladung. Nach dem Knall stand die Esse noch einen Augenblick, sodann senkte sie sich ganz langsam und schlug dann, nachdem sie in der Mitte geborsten war, mit einem dumpfen Dröhnen auf die Erde. Die Steine flogen ca. 80 Meter weit und machten kaum merklichen Schaden.

Söbaw. Hier wurde durch das Zurückstoßen der Stubenreinigungsmaschine der Klempnerlehrling Neumann, der eine Tafel Blech auf dem Kopfe trug und das Rollen der Maschine infolgedessen nicht gesehen hatte, tödlich überfahren.

Querwitzsch. Der 16-jährige Knecht des Gutbesizers Müller fiel beim Anschleifen vom Wagen. Dieser fuhr dem Unglücklichen darauf über den Leib, daß nach zwei Stunden der Tod eintrat.

Ripzdorf. Montag, den 15. Juli, wird die Grundsteinlegung zu einer hiesigen Kirche feierlich vollzogen werden.

Pirna. Dem Waldbarbeiter Reiner bei der Soldatenkassen-Erziehungsanstalt Kleinstruppen ist für die der Heeresverwaltung während mehr

als 40 Jahren geleisteten guten Dienste ein Ehrengeld verliehen worden.

Großenhain. Einem raffinierten Schwindler zum Opfer gefallen ist am Freitag in den Nachmittagstunden ein hiesiger Fahrradhändler. Der Schwindler gab an, er sei in Großenhain in einer Schlosserei beschäftigt, hätte im nahen Wildenhain eine Reparatur ausgeführt und habe dabei sein Handwerkszeug dort gelassen. Um dieses nun auf schnellstem Wege zu holen, benötige er ein Fahrrad. Der Betroffene ließ, da ihm der Lösungsschein von dem Schwindler hinterlegt wurde, auch dazu bewegen, diesem ein Rad zu leihen. Natürlich sah man Rad und Reiter niemals wieder.

Cheumnitz. Die Automobilroschken in unserer Stadt werden voraussichtlich am ersten August eingeführt werden. Vorläufig werden sechs Wagen eingestellt.

Leipzig. Die Zahl der Ausländer in Leipzig betrug im Jahre 1900, also nach erfolgter Einverleibung der Vororte, insgesamt 7882. Nach der Volkszählung von 1905 waren 17 676 Ausländer in Leipzig wohnhaft. Am meisten ist diese rapide Zunahme der Ausländer dem starken Einwandern aus Oesterreich-Ungarn und Rußland nach Leipzig zuzuschreiben.

Ein heftiger Unglücksfall, der noch der Aufklärung bedarf, ereignete sich am Freitag früh in einer Wohnung des Grundstücks Ewaldstraße 15 in L. Volkmarndorf. Dabei wurde in der Küche die 28 Jahre alte Wirtschaftlerin Helene Bernlein von ihrem Vater ganz in Flammen sitzend betroffen. Das Feuer konnte bald erloscht werden. Die Bedauerwerte hatte jedoch bereits schwere Brandwunden erlitten und hierbei das Bewußtsein verloren. Sie wurde mittels Rettungswagens nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht. Die Ursache des Unfalls konnte bisher nicht klargestellt werden. Dort ist die Unglückliche inzwischen im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen.

Gaußsch. Im Alten Gasthofs zu Gaußsch wurden am Freitag nachmittag in der fünften Stunde der ca. 45 Jahre alte Kaufmann Otto Gebhardt aus Naumburg und die ca. 30 Jahre alte Fabrikarbeiterin Emma geb. Kleinert aus Wöders in einem Fremdenzimmer erschossen aufgefunden. Beide waren am Montag in dem Gasthofs angekommen, hatten zwei Zimmer gemietet und hier für einige Tage Wohnung genommen. Als am Freitag nachmittag auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, stieg ein Rechner auf einer Leiter in das Zimmer. Hier bot sich ihm ein schauerlicher Anblick dar. Gebhardt lag mit einer Schußwunde in der Schläfe, nur mit Hemd und Hose bekleidet, auf der Diele, während die Frau Kleinert mit einer Schußwunde im rechten Ohr angekettet auf dem Bette lag. Beide haben Briefe hinterlassen, aus denen hervorgeht, daß sie freiwillig aus dem Leben geschieden sind. Die Tatsache selbst ist, wie die Briefe weiter angeben, auf das Drängen der Frau hin geschehen.

Annaberg. Hier leisteten sich mehrere Schulknaben ein kostspieliges Vergnügen. Sie hatten auf der Straße drei Hundertmark-Marktscheine und einen „Fünftigmärker“ gefunden. In ihrer kindlichen Unwissenheit glaubten sie jedoch, sogenannte „Blüten“ vor sich zu haben. Sie machten sich daher daran, das Papiergeld zu zerreißen und auf der Straße umher zu streuen, nur der Fünftigmärkschein entging dieser Vernichtung. Als Verlustträger stellte sich alsbald ein Lehrer heraus, der dann die aufgefundenen Papierscheine wieder zusammensetzte, um sie bei der Reichsbank einzutauschen.

Falkenstein. Die Lohnbewegung der Maler ist zur Tatsache geworden. Die Einigungsversuche waren bisher erfolglos. Die Herabsetzung der Arbeitszeit wird von den Meistern abgelehnt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist auf seiner Nordlandreise im Nordjütland eingetroffen. * Reichsminister Fürst Bismarck wird dem österreichischen Minister des Äußeren Herrn v. Aehrenthal Ende September einen Gegenbesuch in Wien abwarten.

* Die zum Studium des Eingeborenenrechts vom Staatssekretär Dernburg berufene Kommission ist nunmehr zusammengetreten und wird zuerst eine Sammlung der Rechtsgebäude der Regier Ärtis vornehmen.

* Der neue Gouverneur von Kamerun Dr. Seig hat mit seiner ihm tags zuvor angetrauten Gattin von Hamburg aus mit der „Kleone“ nach Afrika ausgetreten.

* In diesen Tagen geht von Kuxhaven ein Transport von 160 Offizieren und Mannschaften nach Deutsch-Südwestafrika ab, während 600 Offiziere und Mannschaften in die Heimat zurückkehren.

* Aus München wird gemeldet, daß entgegen der allgemeinen Erwartung die beiden Parteien im Föderal-Bogez sich zur Einleitung der Beratung entschlossen haben.

Österreich-Ungarn.

* Im österreichischen Abgeordnetenhause kam es wieder einmal zu heftigen Kollisionen, als der russische Sprache einen Antrag in russischer Sprache begründen wollte.

* Für die künftige Lage in Ungarn ist es bezeichnend, daß der kroatische Landtag nach vor seinem Zusammentritt durch ein königliches Handschreiben veranlaßt worden ist.

* Die künftige Lage in Ungarn ist es bezeichnend, daß der kroatische Landtag nach vor seinem Zusammentritt durch ein königliches Handschreiben veranlaßt worden ist.

Frankreich.

* Der Senat hat das Abkommen mit Deutschland über den Schutz des künstlerischen und literarischen Eigentums genehmigt.

* In der französischen Armee wiederholten sich die Fälle von Disziplinwidrigkeiten. In Louis-le-Saint hielt ein zu einer Abzug einberufenes Regiment namens Louis in einer antimilitärischen Verleumdung eine Rede, in der er den amtierenden Postkommissar und die gesamte Regierung beleidigte.

* Die Eltern der nach Tunis geschickten Reiterer des 17. Infanterie-Regiments hielten in Algier eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, durch eine Abordnung dem Wahlbeir der Republik eine Eingabe zu unterbreiten, in der sie darum bitten, er möge die Rücksendung der Reiterer nach Frankreich veranlassen.

England.

* Edung Edward hielt in Holyhead vor seiner Abreise nach Irland eine Rede an den

Großbritannien, in der er versicherte, daß Europa gegenwärtig unter den Segnungen des Friedens liege, der allem Anschein nach in absehbarer Zeit nicht gestört werden würde.

Italien.

* Der Papst erließte auf den Marianen-Inseln eine apostolische Präfektur, die deutschen Kapuzinern anvertraut ist.

Holland.

* Auf der Friedenskonferenz bringt Amerika einen Vorschlag, bez. einen Schiedsgerichtshof, ein, dessen hauptsächlichste Bestimmungen die folgenden sind: Es soll ein dauerndes Schiedsgericht eingesetzt werden.

* Der Senat hat beschlossen, den Familien der Opfer des Vitenkrisis am 31. Mai 1906, dem Hochfesttage des Königs, eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

Spanien.

* Der Senat hat beschlossen, den Familien der Opfer des Vitenkrisis am 31. Mai 1906, dem Hochfesttage des Königs, eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

Portugal.

* Der König, der sich auf einer Rundreise durch die Hauptstadt seines Landes befindet, erließ eine Rundgebung, wonach das Parlament im Herbst der Berichterstattung gemäß einberufen werden würde.

Rußland.

* Der „Berand“ enthält russischer Seite hat an den Jaren abermals das Gerücht geteilt, keine neue Duma zu berufen, sondern zur neuen Selbstherrlichkeit zurückzuführen.

* In der rumänischen Stadt Galatz kam es zu Straßenkämpfen zwischen Soldaten und streikenden Hafenarbeitern.

Balkanstaaten.

* Der griechische Ministerpräsident Theodoris, der um seine Entlassung nachgedacht hatte, will auf Wunsch der Königin in seinem Amte bleiben, bis die nationalen Fragen (offenbar die kroatische und die mazedonische) einer Lösung nähergebracht sind.

Amerika.

* In der Flottenlandung in den Stillen Ozean und der Anlage einer Kohlenstation an der mexikanischen Küste erklärt jetzt die Regierung der Vereinigten Staaten, es handle sich lediglich um eine Schnelltestprobe der Schiffe.

Amerika auf jede Weise verliert, dem japanischen Reiche zu haben. Die jetzt bekannt wird, haben die Koreaner, die einen Protest gegen Japan in die Friedenskonferenz brachten, die Mittel zu ihrer Reise von dem Amerikaner Dulbert erhalten.

Äfrika.

* In Marokko ist am 9. d. die längst geplante Zollreform in ähnlichen Öfen in Kraft getreten.

Deutschland im fernen Osten.

Die Londoner „Wall Mail“ schreibt: Während viel über den kommerziellen Fortschritt Japans im fernen Osten gesprochen und geschrieben wird, sieht die rapide Ausdehnung der deutschen Interessen in demselben Weite nicht in dem Maße vor dem russisch-japanischen Kriege die Aufmerksamkeit auf sich.

Die Londoner „Wall Mail“ schreibt: Während viel über den kommerziellen Fortschritt Japans im fernen Osten gesprochen und geschrieben wird, sieht die rapide Ausdehnung der deutschen Interessen in demselben Weite nicht in dem Maße vor dem russisch-japanischen Kriege die Aufmerksamkeit auf sich.

Die Londoner „Wall Mail“ schreibt: Während viel über den kommerziellen Fortschritt Japans im fernen Osten gesprochen und geschrieben wird, sieht die rapide Ausdehnung der deutschen Interessen in demselben Weite nicht in dem Maße vor dem russisch-japanischen Kriege die Aufmerksamkeit auf sich.

Die Londoner „Wall Mail“ schreibt: Während viel über den kommerziellen Fortschritt Japans im fernen Osten gesprochen und geschrieben wird, sieht die rapide Ausdehnung der deutschen Interessen in demselben Weite nicht in dem Maße vor dem russisch-japanischen Kriege die Aufmerksamkeit auf sich.

Handel seines Konkurrenten und zog schnell seinen Nutzen aus der Gunstbedingung. Die Deutschen in China möchten beispielsweise 21 Stunden arbeiten. Der Deutsche ist mit einem kleinen Nutzen zufrieden und leidet keine Mühe, seine Arbeit zu unterlassen.

Von Nah und fern.

Französische Stiftungen für eine deutsche Ausstellung. Die französische Regierung hat für die Mannheimer Gartenbauausstellung zwei kostbare Preise in Eddrevoresan gestiftet, die französischen Blumenmaler drei Gemälde.

Den bei dem Untergang des Dampfers „Berlin“ Geschädigten ist in der Verhandlung vor dem Admiralsgerichts (vom 17. d.) für die Beilegung ihrer Ansprüche eine Frist von drei Monaten bestimmt worden, die für Ausländer verlängert werden kann.

Diebstahl eines Gemäldes in der Berliner Nationalgalerie. Beim Schluß der Nationalgalerie wurde am 17. d. die Entdeckung gemacht, daß aus einer Goldschmiede ein Gemälde herabgestürzt und gestohlen war.

Der Kaiser auf dem Bahnhofs-Friedrichstraße in Berlin erinnert nach dem A. L. an einen ähnlichen, der am 9. Juli 1905 an einem Kassenboten in der Französischen Straße verübt wurde.

Der Zwölfendliche Hüte wurde, wie eine Reihe von Mitteilungen an die Berliner Kriminalpolizei belegen, außerhalb Berlins gefahren und zwar in einem Fall in Gesellschaft seines Dienstreuebes Dorisch.

Diebstahl eines Gemäldes in der Berliner Nationalgalerie. Beim Schluß der Nationalgalerie wurde am 17. d. die Entdeckung gemacht, daß aus einer Goldschmiede ein Gemälde herabgestürzt und gestohlen war.

Diebstahl eines Gemäldes in der Berliner Nationalgalerie. Beim Schluß der Nationalgalerie wurde am 17. d. die Entdeckung gemacht, daß aus einer Goldschmiede ein Gemälde herabgestürzt und gestohlen war.

Auf Schloß Bernburg.

6) Roman von G. Bild.

„Mein Herr Graf, lange, und mich ist dann immer große Lust, die in jeder ihrer Bewegungen ausdrückt, verließ dem sonst ruhigen, gemessenen Benehmen des jungen Adligen einen neuen Reiz.“

Die finanziellen Verlegenheiten Rittheims waren behoben und somit eine drückende Sorge von ihm genommen, dennoch fühlte er sich keineswegs beruhigt.

Er war eben ein Kavallerist und hielt unendlich viel auf seinen alten Adel, freilich auf seine eigene Weise, denn Adel des Herzens hatte er ja nie begehrt, wie hätte er denn überhaupt solche Sorgen verstehen und würdigen können!

Die finanzielle Verlegenheiten Rittheims waren behoben und somit eine drückende Sorge von ihm genommen, dennoch fühlte er sich keineswegs beruhigt.

Er war eben ein Kavallerist und hielt unendlich viel auf seinen alten Adel, freilich auf seine eigene Weise, denn Adel des Herzens hatte er ja nie begehrt, wie hätte er denn überhaupt solche Sorgen verstehen und würdigen können!

Die finanzielle Verlegenheiten Rittheims waren behoben und somit eine drückende Sorge von ihm genommen, dennoch fühlte er sich keineswegs beruhigt.

Schlöße zu, während Gertrud ganz feig und verängstigt ihrem Morgenpaziergang fortsetzte.

6) Roman von G. Bild.

Die finanzielle Verlegenheiten Rittheims waren behoben und somit eine drückende Sorge von ihm genommen, dennoch fühlte er sich keineswegs beruhigt.

Er war eben ein Kavallerist und hielt unendlich viel auf seinen alten Adel, freilich auf seine eigene Weise, denn Adel des Herzens hatte er ja nie begehrt, wie hätte er denn überhaupt solche Sorgen verstehen und würdigen können!

Die finanzielle Verlegenheiten Rittheims waren behoben und somit eine drückende Sorge von ihm genommen, dennoch fühlte er sich keineswegs beruhigt.

Er war eben ein Kavallerist und hielt unendlich viel auf seinen alten Adel, freilich auf seine eigene Weise, denn Adel des Herzens hatte er ja nie begehrt, wie hätte er denn überhaupt solche Sorgen verstehen und würdigen können!

Die finanzielle Verlegenheiten Rittheims waren behoben und somit eine drückende Sorge von ihm genommen, dennoch fühlte er sich keineswegs beruhigt.

Er war eben ein Kavallerist und hielt unendlich viel auf seinen alten Adel, freilich auf seine eigene Weise, denn Adel des Herzens hatte er ja nie begehrt, wie hätte er denn überhaupt solche Sorgen verstehen und würdigen können!

Ottlins Verlobung war im Kreise einiger Bekannten des Juliuskais gefeiert worden. An ihres zarten Land glänzte ein kostbarer Diamant, und einen gleichem Ring der Graf: sein künftiger Schwiegervater hatte sich äußerst prächtig gezeigt.

Ottlins Verlobung war im Kreise einiger Bekannten des Juliuskais gefeiert worden. An ihres zarten Land glänzte ein kostbarer Diamant, und einen gleichem Ring der Graf: sein künftiger Schwiegervater hatte sich äußerst prächtig gezeigt.

Ottlins Verlobung war im Kreise einiger Bekannten des Juliuskais gefeiert worden. An ihres zarten Land glänzte ein kostbarer Diamant, und einen gleichem Ring der Graf: sein künftiger Schwiegervater hatte sich äußerst prächtig gezeigt.

Ottlins Verlobung war im Kreise einiger Bekannten des Juliuskais gefeiert worden. An ihres zarten Land glänzte ein kostbarer Diamant, und einen gleichem Ring der Graf: sein künftiger Schwiegervater hatte sich äußerst prächtig gezeigt.

*** Verschundener Theaterdirektor.**
Der Leiter des neuen Sommertheaters in Sigmund, Direktor Werbach, ist ohne Annahme des Postens und ohne vorher seinen Verpflichtungen gegenüber dem Personal und seinen Privatgläubigern nachzukommen, plötzlich von dort abgereist. Der Zusammenbruch des Unternehmens ist auf ungenügendes Betriebskapital und auf den schwachen Besuch des Theaters zurückzuführen. An Kautions soll Werbach nur 200 M. hinterlegt haben. Das durch Rückzahlung der Sagen in große Verlegenheit geratene Theaterpersonal wird voraussichtlich vom Bezirksamt die Genehmigung erhalten, bis zum Schluss der Saison auf Teilung weiterzugehen.

Eine Liebestragödie fand bei Dreigönne am Abend ihren Abschluss. Dort wurden die Leiden eines jungen, den besseren Ständen angehörigen Paars aus dem Wasser gezogen. Heiße Anhaltspunkte über die Verhältnisse liefen.

Zwei angehende Kapitane. Ein fünfzigjähriger Kaufmannslehrling und sein Freund, ein gleichaltriger Tischlerlehrling, beide aus Weingarten bei Bromberg, beschloßen, die Briefe von Landenburg, die Heimatbriefchen zu verlesen und in Hamburg Schiffsdienste zu nehmen, um demolesten Kapitane zu werden. Schicksal, acta. Der Kaufmannslehrling steckte den Inhalt seiner Spardose zu sich und beide fuhren nach Hamburg. Aber bei ihrer Ankunft auf dem Hamburger Hauptbahnhof ereilte sie schon das Schicksal. Sie fielen durch ihr schmerzliches Schicksal einem Polizeibeamten auf, der sie in ein Verhör nahm und dann zur Wache brachte. Tammernd legten sie ein volles Geständnis ab. Die Kapitane haben beide wieder aufgegeben. Der Kaufmannslehrling hatte noch 20 M. in seinem Besitz, der Tischlerlehrling keinen Pfennig.

Zu dem Sprengstoffunglück in Neumarkt in der Oberpfalz hat der schwer verletzte Arbeiter vor seinem Vergehen noch die Mitteilung gemacht, daß er beim Aufsteigen mit seinem eigenen Wagen einen Brocken des angeblich nicht explodierbaren, Colliquit genannten Sprengstoffes geschlagen habe, woraus eine kleine Explosion entstand, die sofort den ganzen Wagen brennen ließ. An den dabei erlittenen Verletzungen ist der 19-jährige Arbeiter gestorben.

Vertrauensod. In Feldkirchen in Niederbayern ist der Landwirt Huber, ein Feldungsbesitzer, als er bei der Jahreshaupt des Regiments seine Festrede auf das Haus Mittelbach mit dem Hoch beendete, auf dem Waidmühlweg vom Schläge getroffen worden und tot zusammengebrochen.

Die Schießschar auf dem Militär-Exercitienplatz in der Hofe Balde bei Saarburg, am 15. Juni d. der Militär-Exercitienplatz von der 1. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 97 nach seiner Angabe von einem Unbekannten angezündet worden ist, hat eine überaus schnelle Aufklärung gefunden. Er hat im Laufe der Vorbereitung das Geständnis abgelegt, daß er sich selbst mit seinem eigenen Gewehr verunzweigt habe; dies ist auch durch die Untersuchung mit den Augenzeugen festgestellt worden. Die drei Schützen waren nach dem angeblichen Attentat nicht abgeführt, um die Wache zu halten. Er, der im zweiten Jahre dient, hat bei Selbstverurteilung demütig den Kopf gesenkt, um sich eine Invalidenpension zu sichern, die Angelegenheit wird noch ein Nachwort vor dem Kriegsgericht erfahren.

Eine unglückliche Vergiftung. Bei der Vergiftung der Kellnerin im Altkau führte ein unglücklicher Bürger namens Abell an und ließ tot. Die Leiche konnte nur unter vielen Schwierigkeiten geborgen werden. Sein Belehler, ein Kumpener Weisfisch namens Bismarck, hat sich verfliegen und ist im Felde, einer Schlacht, fest, unerschrocken, aber er ist nicht der Qualen des Dürstes preisgegeben. Alle Bemühungen verschiedener Hilfsvereine, ihn zu befreien, sind erfolglos geblieben. Neue Hilfskräfte sind zur Rettung ausgesendet, doch ist das Schlimmste zu befürchten.

Der Baron hatte seine Frau mit Unwohlsein erkrankt, dieser Vorgang genügt für einen, zwei Tage, aber schließlich mußte die Frau sie ja doch zu sich bekommen, denn während der Krankheit wurde sie von einem Arzt behandelt. Das ist nicht wahr, sondern die Frau ist gestorben. Das ist nicht wahr, sondern die Frau ist gestorben. Das ist nicht wahr, sondern die Frau ist gestorben.

Er machte sorgfältige Toilette und war kaum bereit zu Gehen, als Verabingung kam, um einen Diner zum Abendessen zu holen. Die haben unter Nachlässigkeit nach bürgerlicher Weise zu ziemlich früher Stunde, sagte Bernburg, „auch glaube ich, nicht da heute noch sehr zeitig zur Ruhe zu kommen, die lange Nacht wird dich ermüden haben.“

„Ich hätte dich drängen, lieber Valentin, wenn du nicht in nichts von der gewöhnlichen Nachlässigkeit abzugehen.“ versetzte der Graf verächtlich, „ich würde mir Vermehrung machen lassen, die meine Anwesenheit irgend welchen Zweck anfertigen sollte.“

da ein Versuch, ihn von oben mittels Seiles zu reiten, vergeblich gewesen ist.
Unfall während eines Gewitters. Während des Gewitters liegen sich in Triest nachts vier unbekannte Männer auf den der Stadt benachbarten Felsenhöfen. Sie erschossen den Kurier, raubten ihn aus und entflohen. Das Pferd kehrte mit dem Wagen allein in den Stall zurück.

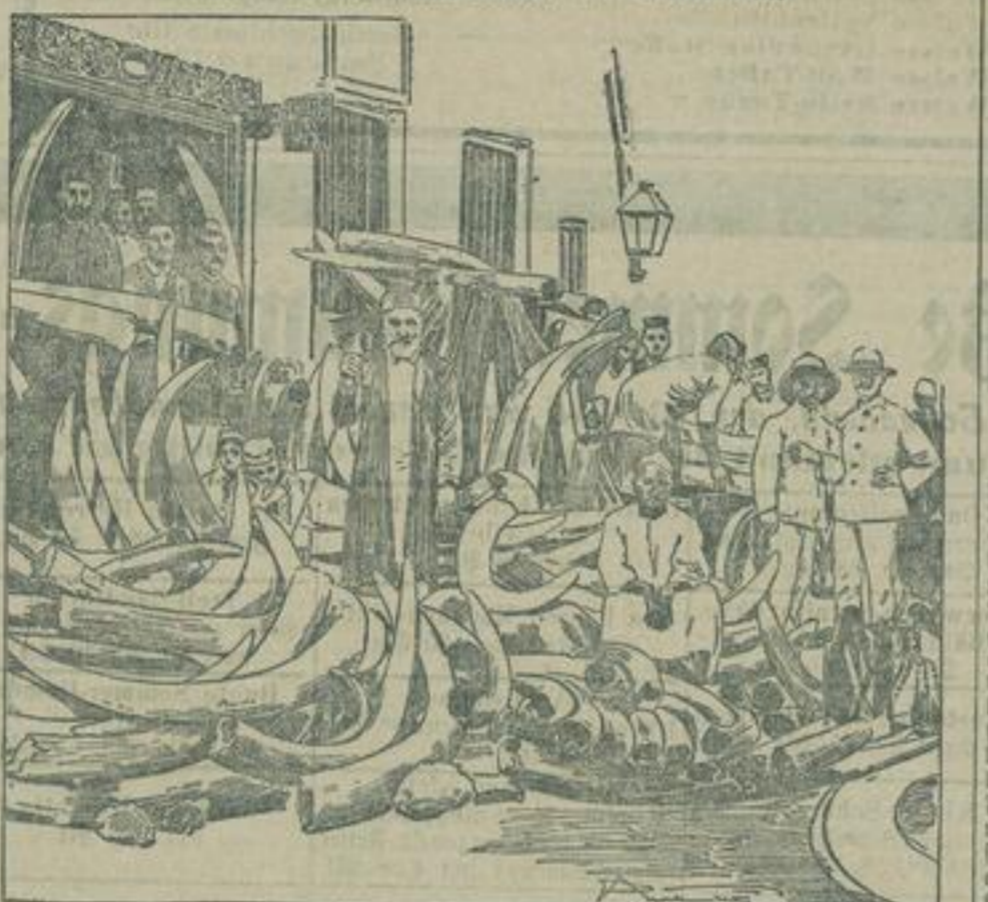
Ein Kampf zwischen Polizisten und streikenden Tabakarbeitern. Die Arbeiter der ungarischen Tabakarbeiter-Arbeitergesellschaft sind in den Ausstand getreten; sie fordern eine 20prozentige Lohnerhöhung. Als die Frauen und Mädchen sich dem Streik nicht anschlossen, verhinderten die Streikenden sie daran, in die

Ambrosius gegebenen Konzert heimzukehren, stürzte an einer Straßenbiegung in einen tiefen Graben. Ein Sänger wurde getötet, acht Sänger wurden schwer verletzt.

Unfall bei einer militärischen Übung. Im Lager von Aldershot (England) ereignete sich ein schwerer Unfall. Eine Abteilung Pioniere unter Führung des Generals Campbell war mit der Sprengung von Felsenhöfen beschäftigt. Eine andere Abteilung Soldaten bestand sich 100 Meter von der Sprengstelle entfernt; trotzdem fielen Felsstücke in ihre Reihen, wobei zwölf Mann schwer verwundet wurden.

Ein waghalsiger Lokomotivführer. Der Lokomotivführer eines im Brüsseler Vorortbahnhof haltenden Zuges setzte plötzlich seine

Beim Elfenbeinhändler in Ostafrika.



Trotz der ungeheuren Verfolgung der Elefanten durch die Jäger in Ostafrika bringt der bunte Handel doch immer noch enorme Quantitäten von Elfenbein hervor. Jährlich werden immer noch gegen 800 000 Kilogramm Elfenbein an der Ostküste ausgeführt, und zwar 200 000 Kilogramm über Sansibar, 150 000 über Ägypten und 100 000 über Mozambique. Das Elfenbein vom westlichen Afrika, besonders aus dem Kongoreich, geht meist nach Antwerpen. Das asiatische

Elfenbein wird hauptsächlich von Indien, China und Japan für die Herstellung von Kunstgegenständen verbraucht. In Afrika ist der Elfenbeinhandel noch nicht genügend gedeiht. Eingeborene sowohl wie europäische Jäger treiben diesen großen Raubjagd, so daß das wilde Vieh meistens wohl voraussehen ist. In Indien ist die englische Regierung viel vorsichtiger, sie hat den Abzug von Elefanten fast ganz und gar untersagt.

Fabrik zu gehen. Die eingreifende Polizei wurde mit Steinen beworfen und richtete daraufhin mehrere Angriffe gegen die Ausständigen. Rasi Frauen und sechs Männer wurden verhaftet und die Tumultuanten dann zerstreut. 200 Frauen schlossen sich nunmehr dem Streik an. Jetzt ruht die Arbeit vollständig. Es ist zu befürchten, daß die Staatsfabrikarbeiter sich der Bewegung anschließen.

Im Fabrikofen verbrannt. Der dreißigjährige Arbeiter Rance wurde mit der Reinigung des großen Ofens der englischen Kunstfaserfabrik im Pariser Vorort Saint Ouen betraut. Das Heizpersonal glaubte ihn schon draußen. Erst nach Stunden fiel seine Abwesenheit auf. Man fand schließlich seinen Leichnam verkohlt neben einer wenige Zentimeter tiefen Ofenrinne, die der Verweselfarbe in die Ofenmauer zu tiefen verflucht hatte.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich bei Mais (Frankreich) ereignet. Ein Omnibus, in dem 20 Mitglieder eines Gesangsvereins von St. Jean de Nordjols nach einem in St.

Reichthum mit Raddampfer in Bewegung und mit furchtbarer Geschwindigkeit brauste der Zug in der Richtung nach Antwerpen davon. Alle Signale wurden achtlos überfahren, eine, zwei, drei, vier Stationen mit wildem Tempo passiert. Unaufhaltbar brauste die Wagenreihe weiter, zum Entsetzen der Stationsbeamten, die hilflos und nicht tun konnten, als die Nachbarkationen telegraphisch zu verständigen, damit die Weichen gestellt und das kommende Unglück solange wie möglich verzögert werde. Nach der zehnten Station etwa überkam den Heizer, der nun merkte, wie alle Signale vom Maschinenraum unbeachtet blieben, die Erkenntnis, daß der Führer plötzlich wahnsinnig geworden war. Nach einem unheilbaren Ringen gelang es ihm endlich, den Hebelgehörden zu überwinden. Bei diesem konnte der Zug glücklich zum Stehen gebracht werden. Mit begrifflicher Hast verließen die Reisenden ihre Coupés. Sie werden die Fahrt wohl nicht so schnell vergessen.

Katze in einem Kupferbergwerk. Im Kupferbergwerk von Bor in Serbien, das

von einer französischen Gesellschaft ausgebeutet wird, verunglückte ein Arbeiter zwei Arbeiter tödlich, zwei leichter. Hieraus legten 400 Arbeiter die Arbeit nieder und versuchten, den Arbeiter in ihre Gewalt zu bekommen und ihn zu lynchen. Die Polizei konnte ihn nur mit Gewalt abführen.

Ein brennender Fluß. Auf der Riber bei Sewerbridge, Strafford, geriet Öl in Brand, das aus benachbarten Fabriken mit den Abwässern in den Fluß geraten war. Gleich feurigen Inseln schwamm das brennende Öl den Fluß hinab und steckte auf seinem Wege ein Schiffsentwerfer in Brand. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

Gerichtshalle.

Düsselhof. Das Rheinisch-Westfälische Zementfabrik Bochum hatte gegen eine Anzahl Händler, die sogenannten belgischen Naturzement als echten Portlandzement angepriesen und verkauft haben, Klage wegen unzulässiger Wettbewerbs erhoben. In dem ersten dieser Prozesse, der vor dem Landgericht in Essen zum Austrag kam, hat nun das Landgericht ein obliegendes Urteil erlassen, als den belgischen Händlern unterlag worden ist, in öffentlichen Kundgebungen für die Folge diesen belgischen Naturzement als echten Portlandzement auszugeben.

London. Die Strafkammer verurteilte den Rhoder Weinhändler Gumpinger wegen Betrugs zu fünf Monat Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe und seinen Sohn wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis. 88 Fuder Wein wurden eingezogen.

Eine verjunktene Stadt.

Von einer für die Archäologie höchst interessanten Entdeckung berichtet die „L'Éclaircissement“. Ein Mitglied einer Truppe von Schwammtauchern, die kürzlich der Ausübung ihres gefährlichen Berufes an der nördlichen Küste von Syrakus, in der Nachbarschaft von Rabbia, oblag, stieß beim Tauchen zu einem größten Erstaunen in der Tiefe des Meeres auf die ausgebreiteten Ruinen einer alten Stadt. Er drang in die Ruinen ein und entdeckte in ihnen eine Anzahl von Bronze- und Marmorstatuen. Die seltsamen Reliquien wurden gehoben, an Bord des Schiffes gebracht und alsbald nach Syrakus überführt. Der Kapitän des Fahrzeuges ist überzeugt, daß diese Bildwerke nicht von einem gesunkenen Schiffe stammen, sondern daß sie zu einem Tempel gehören, der einst in einer Küstenstadt errichtet wurde. Die Stadt ist zerstört und nach und nach vom Meere verschlungen worden. Der Taucher, der die Entdeckung machte, erzählt, daß er den Tempel betreten habe, dessen Säulen noch aufrecht stehen. Der Führer der Schwammtaucher hat sofort die Behörden von dieser Entdeckung unterrichtet, und in Verbindung mit der Regierung von Syrakus werden bereits Vorbereitungen getroffen, um eine eingehende Erforschung der verjunktene Stadt ins Werk zu setzen. Die Auffindung der Statuen erinnert an ein Bortomantik, das drei Jahre zurückliegt. Damals entdeckte ein Grieche in der gleichen Gegend die Überreste einer Stadt im Meer. Er brachte die Nachricht nach Syrakus und alsbald wurde eine wissenschaftliche Expedition ausgesandt, die die Erforschung der Ruinen aufnehmen sollte. Allein unglücklicherweise hatte der Grieche die Kennzeichen der Städte verwechselt, er fand die Stelle nicht wieder und man lechzte unverrichteter Dinge heim. Die jetzt wieder aufgefundenen Ruinen sind allem Anschein nach mit jener Stadt identisch, die jener Grieche sah und dann nicht wiederfinden konnte.

Buntes Allerlei.

ch. Seine Arbeit. Dame: „Was, Sie sind wieder hier?“ — Landstreicher: „Jawohl, gnädige gnädige Frau.“ — Dame: „Diesmal werde ich Ihnen aber nicht wieder helfen, denn ich glaube nicht, daß Sie während des ganzen Jahres Arbeit gehabt haben.“ — Landstreicher: „Aber gewiß, gerade gestern waren die letzten sechs Monate um!“

Wrasen; es war ziemlich spät geworden, als Estrella die beiden Herren verließ, um sich in ihre Gemächer zurückzuziehen.

„Auf morgen denn,“ sagte sie, dem Grafen mit einem besondern Schmuck die Hand bietend, dann nickte sie leicht ihren Gästen zu und verabschiedete sich.

„Du hast eine wunderbare schöne Frau, Valentin,“ rief der Graf enthusiastisch, „als die Baronin die Tür hinter sich geschlossen hatte, warum vergräbt du dich mit ihr in diese Einsamkeit? Sie würde in der großen Welt Furore machen!“

„Ich will meine Frau für mich allein,“ versetzte Bernburg mit erzwungenem Lächeln, „so bald ich sie in die Gesellschaft führe, gehört sie derselben und nicht mehr mir — ich hoffe dieses Leben, dieses ewige Jagen und Haschen nach Vergnügungen, die im Grunde genommen mehr ermüden als erquickend. Und dann — Estrellas Gesundheit würde auf die Dauer diesem aufregenden Leben nicht Stand halten.“

„Aber Valentin, eine so blühende junge Frau!“ — „Du täuschst dich, Estrellas Keuchen wären in kürzester Frist ruiniert. Sie ist sehr sensibler Natur, ein ruhiges, gleichmäßiges Leben ist für sie das Beste.“

„Rühmst du verburg geküßt das molante Lächeln, das für einen Augenblick seine Lippen umspielte. Der arme Baron! Er verstand es so schlecht, zu lägen. Wie leicht er war, wie seine Stimme zitterte, als er diese Rede hervorholte; der Graf sah sie fast verjagt, Mühsal mit seinem Neffen zu haben.“

Der Baron hörte die Spitze, die dieser Nachsatz für ihn haben sollte, wie zu wohl heraus. Sollte Estrella einen der von ihr beliebten Kurstrie vor dem Gaste in Szene setzen?

„Unwillkürlich war er für einen blühenden Mann zu, allein Estrella schenkte ihrem Gatten keinerlei Beachtung mehr. Sie begann mit dem Grafen ein lebhaftes Gespräch, ließ sich von seinen Reizen erzählen und richtete nun zeitweilig eine gleichgültige Frage an den Grafen, deren Beantwortung sie oft gar nicht abwartete, so sehr interessierten sie die Erzählungen des

anlich, dessen Ausblick so manchmal die träben Wolken von seiner Stirn schenkte.

„Nach Fortdauern Abendessen blieben die Herren noch bei einem Glase Wein plaudernd beisammen. Graf Rühmst hat einige Kellererlebnisse zum Besten, und der Baron hörte ihm anscheinend mit großer Aufmerksamkeit zu, da wurde plötzlich die von dem Spielzeug in ein Nebengemach führende Türe geöffnet und herein trat mit leichten, schlüpferigen Schritten — die Baronin.

Der Graf sprang unwillkürlich empor und nickte verwundert auf die Eintretende. Eine solche Schönheit hatte er noch in seinem ganzen Leben nicht gesehen. Aus einem lächelnden, von schweren schwarzglänzenden Ringeln umrahmten Antlitz leuchteten ihm zwei hellblaue, von langen, dunklen Wimpern beschattete Augen entgegen; zwischen den halbgeschlossenen Lippen lag ein wenig lächelndes Lächeln gleich einer Verleumdung in blühender Blüte, die hohe Gestalt zeigte Formen von entzückender Schönheit. Die junge Frau ließ eine Schönheit, wie sie in der Welt nicht wieder zu finden war.

Estrella war in voller Toilette; ein schillerndes Kleid von schwerer Seide, mit weichen Spitzen besetzt, umrahmte die jamaikanische Gestalt, an dem Ausruf ließe sich fast zwischen den Spitzen verborgen eine dunkle Rose von seltener Schönheit. In den kleinen rötlichen Ohren blühten Diamanten, und lockbare Ringelbänder zierten die garten Handgelenke.

Der Baron selbst war überrascht von dem feenhaften Ausblick, den seine so reizend geschnittenen Frau bot.

Rur mühsam errang er die verlorene Fassung wieder. Was hatte Estrella vor? Was wollte sie hier?

„Mit einem lieblichen Lächeln auf den Lippen schritt die Baronin auf den Oberst ihres Gatten zu.“

„Willkommen in Verburg,“ sagte sie mit ihrer klaren Stimme, ihm ihre Hand bietend, „es freut mich sehr, den Heim meines Gatten zu sehen.“

Der Graf verbeugte sich und presste einen Kuß auf die Hand der schönen Frau. Er war noch immer wie verzaubert und verblüht unter dem Eindruck dieser reizenden Erscheinung.

„Ich dachte nicht, daß du dich heute schon wohl genug fühltest, umherzu, unsern Gast zu begrüßen,“ sagte der Baron mit bebenden Lippen.

„Es war doch nicht so arg, lieber Valentin, ein wenig Kopfweh, sonst nichts,“ versetzte sie lebensmüde; „ich hätte mich jetzt vollkommen wohl, du bist immer nur allzu besorgt um mich.“

Der Baron hörte die Spitze, die dieser Nachsatz für ihn haben sollte, wie zu wohl heraus. Sollte Estrella einen der von ihr beliebten Kurstrie vor dem Gaste in Szene setzen?

„Unwillkürlich war er für einen blühenden Mann zu, allein Estrella schenkte ihrem Gatten keinerlei Beachtung mehr. Sie begann mit dem Grafen ein lebhaftes Gespräch, ließ sich von seinen Reizen erzählen und richtete nun zeitweilig eine gleichgültige Frage an den Grafen, deren Beantwortung sie oft gar nicht abwartete, so sehr interessierten sie die Erzählungen des

